Und anderswo …?

Hepatitis C, Peginterferon und Depression: welche Behandlung?

Fragestellung
Hepatitis C ist die häufigste Ursache für eine chronische Hepatitis und kann zu Leberzirrhose und hepatozellulären Karzinomen führen. Standardmässig wird vor allem mit Peginterferon behandelt. Dies ist jedoch häufig mit psychiatrischen Nebenwirkungen, vor allem (in 70% der Fälle) mit Depressionen assoziiert. Können durch eine Präventivbehandlung mit Escitalopram (Cipralex®), einem selektiven Serotonin-Wiederaufnahmehemmer, Depressionen unter Peginterferon verhindert werden?

Methode
In die randomisierte, doppelblinde Studie wurden 181 Patienten eingeschlossen. 90 erhielten zwei Wochen vor und 24–48 Wochen während der Behandlung mit Peginterferon und Ribavirin 10 mg Escitalopram. 91 erhielten ein Plazebo. Primärer Endpunkt war eine Depression mit einem Score von >13 gemäss Montgomery-Asperg Depression Rating Scale (MADRS). Sekundäre Endpunkte waren der Zeitpunkt des Auftretens und der Schweregrad der Depression.

Resultate
32% der Patienten in der Escitalopram-Gruppe erreichten einen MADRS-Score von >13, gegenüber 59% der Plazebogruppe ($p < 0{,}001$). Bei 8% der Escitalopram- und 19% der Plazebo-Patienten wurde eine schwere Depression diagnostiziert ($p = 0{,}03$). Die Patienten unter Escitalopram fühlten sich allgemein subjektiv gesünder. Die virologischen Ansprechraten waren in beiden Gruppen gleich, und es traten die gleichen Nebenwirkungen auf (Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Übelkeit, Kopfschmerzen).

Probleme
Es beendeten mehr Patienten der Escitalopram-Gruppe (18 vs. 9) die Studienteilnahme vorzeitig während des Pre-Follow-ups. Letzterer umfasste mehrere psychiatrische Tests, um den Einschluss bereits depressiver Patienten zu vermeiden. Die beiden randomisierten Gruppen waren jedoch ausgewogen. Suchtkranke wurden ebenfalls von der Studie ausgeschlossen. Escitalopram wurde vom Pharmaunternehmen Lundbeck zur Verfügung gestellt, Roche unterstützte die Studienplanung, finanzierte den Pre-Follow-up und war an der statistischen Auswertung beteiligt.

Kommentar
Diese Studie ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Denn Peginterferon wird auch bei weiteren Indikationen, unter anderem bei Hepatitis B, chronischer myeloischer Leukämie, anderen Krebsarten und einigen entzündlichen Erkrankungen angewendet. Durch Peginterferon verursachte Depressionen hängen wahrscheinlich mit einer Störung des Serotoninstoffwechsels zusammen. Die Anwendung von Escitalopram erscheint demnach logisch, und die Ergebnisse der Studie scheinen diese Hypothese zu bestätigen. Bleibt noch die Bestätigung der Resultate hinsichtlich der Anwendung von Peginterferon bei anderen Erkrankungen als Hepatitis C.

Ann Int Med. 2012;157:94. / AdT

Omega-3-Fettsäuren und kardiovaskuläre Prävention bei Diabetikern. In die ORIGIN-Studie wurden 12 500 Patienten eingeschlossen. Sie erhielten entweder 1 g Omega-3-Fettsäuren oder Plazebo. Sechs Jahre später gab es in Bezug auf kardiovaskuläre Todesfälle, Myokardinfarkte und Schlaganfälle keinerlei Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Schlechte Nachrichten für die Fischölverkäufer, gute für die Fische!
J Watch General Medicine, 12. Juni 2012. / AdT

Prädiabetes erhöht das Schlaganfallrisiko. In einer Metaanalyse von 760 000 Patienten mit Prädiabetes, definiert als Nüchternblutzucker von 6,2–7 mmol/l oder verringerte Glukosetoleranz, betrug das Schlaganfallrisiko 21–26%. Noch ist unklar, ob sich durch eine Normalisierung der Blutzuckerwerte auch das Schlaganfallrisiko normalisiert.
J Watch General Medicine, 21. Juni 2012. / AdT

Ein Hund im Haus tut gut! In einer finnischen Studie wurden 400 Kinder von ihrer Geburt bis zum Alter von einem Jahr beobachtet. Diejenigen, die mit einem Hund aufwuchsen, hatten weniger Mittelohrentzündungen (OR 0,56) und Atemwegsinfektionen. Zudem erhielten sie weniger Antibiotika. Über den Mechanismus kann nur spekuliert werden: schnellere Reifung des Immunsystems?
doi: 10.1542/peds.2011–2825. / AdT

Lorcaserin: eine neue Waffe gegen Adipositas? Lorcaserin aktiviert den Serotonin-2C-Rezeptor im Gehirn. Dadurch wird das Sättigungsgefühl nach einer Mahlzeit verstärkt. Innerhalb eines Jahres verlieren Patienten unter Lorcaserin ca. 3,5% ihres Gewichts. Das Medikament wurde von der FDA zugelassen. Körperliche Aktivität und massvolle Nahrungsaufnahme (schwierig …) sollten dabei jedoch nicht vergessen werden.
Physician's First Watch, 28. Juni 2012. / AdT

Ernährungsstörungen im Kindesalter: spätere Probleme. 8500 junge Mädchen (9–15 Jahre) wurden prospektiv beobachtet. Bulimie (1%) und die Anwendung von Laxantien (2–3%) führten zu dauerhaften Ernährungsstörungen und psychischen Problemen. Tatsächlich war das Risiko für Adipositas oder depressive Symptome bei Bulimie und Binge-Eating doppelt so hoch. Auch der Alkohol- und Drogenkonsum war im Vergleich zu dem der jungen Mädchen ohne Ernährungsstörungen um den Faktor 1,7–1,8 erhöht. Pädiater müssen über die Langzeitfolgen von Ernährungsstörungen in der Kindheit informiert werden.
doi:10.1542/peds.2011–3663. / AdT

Autor in dieser Ausgabe: Antoine de Torrenté (AdT)